



Vaterländisch, Kriegerisch, Traditionsbewußt, Zupackend, Treu, Tapfer

BOR 30 Hal, 17. Jahrgang

Preis: 1 ST, 1 Schilling, 2 Groschen, 0,1 Zwergentaler, 1 Dinar, 0,1 Amazonenkronen, 1 Schrumpfkopf

Thorwal erwacht!

Trondes Rede auf dem geschichtsträchtigen Sjalbing

Liebe Freundinnen, liebe Freunde, wackere Thorwaler landauf, landab,

bittere Monde liegen hinter uns.

Groß ist unsere Trauer über die Opfer, fast jede Sippe hat bittere Verluste zu ertragen.

Wie Schwerter schneidet die Erinnerung an die, die wir verloren, in unsere Herzen, wie Axthiebe schmerzen uns die Leiden, die sie erlitten.

Selbst die despotischen Praioten sind seinerzeit nicht mit solcher Grausamkeit vorgegangen wie die Knechte der liebfelder Drachenhure.

Die Horasier haben ihre parfümierte Maske fallen lassen: Sie treten in die Fußstapfen ihrer finsternerzigen Vorfahren und lassen Cantera in Aventurien wiedererstehen.

Doch dieses Mal werden wir nicht weichen. Nein!

Ganz Thorwal steht wie ein Mann und eine Frau den feigen Pump-hosen entgegen! Wir erheben unsere Fäuste gegen die Aggressoren, gegen die, die unseren wehrlosen Kindern und Greisen den greulichen Flammentod brachten, die unser geliebtes Thorwal in Schutt und Asche legten.

(leise) Ja, Horasknechte, unsere Stadt mag gefallen sein. Viele von uns mögen den Tod gefunden haben. Das wohl, liebe Freundinnen und Freunde, das wohl ...

(Mit donnernder Stimme) Aber unseren Mut, liebfelder Schergen, unseren Stolz, den haben wir nicht verloren. Seid euch nur dessen gewiß, der Tag der Rache wird kommen! Das Wohl!!!!

(lautstarke Zustimmung)

Wir aber, wackere Freundinnen und Freunde, müssen uns wappnen. Viele Jahresläufe haben wir es besprochen, haben disputiert und gestritten. Viel sprach dafür, viel vielleicht auch einiges dagegen. Doch jetzt ist der Tag der Entscheidung gekommen:

Unsere Zukunft, Thorwals Zukunft liegt in Hardreds Traum! Sein Traum von einem einigen, einem starken Thorwal! Und so rufe ich euch zu, verweigert euch der Zukunft nicht und folgt mir auf dem Weg, der uns zu neuer Macht und Stärke führen wird: Kauft gemeinsam mit mir an diesem Tag, diesem schicksalsträchtigen Tag

ein Wort: Thorwal!

Ein einiges Thorwal, eine einige Nation, viele tapfere Herzen und Hände, die zu einem werden, die gemeinsam den Fährnissen trotzen, die das Schicksal für uns bereit hält!

Gemeinsam dann rufen wir der schändlichen Hure aus Binsalt entgegen:

“Du hast Feuer auf unsere Städte regnen lassen – wir, die große thormalische Nation, werden dir nichts schuldig bleiben! Unsere Skrajas glühen vor Kampfeswillen und es wird horasisches Blut sein, in dem wir die Blut löschen!”

(Jubel brandet auf)

Und es wird nicht bei unserem Ruf bleiben, Freundinnen und Freunde, das Wohl!

Mit eurer Hilfe werden wir, die Männer und Frauen des kürzlich einberufenen Kriegsrates, alle nötigen Pläne schmieden, alle Hebel in Bewegung setzen, uns in die Lage zu versetzen, die erlittene Schmach zu tilgen und den Seelen unserer Gefallenen Rache zu gewähren.

Wer wollte da abseits stehen, wenn es gilt neue Schiffe zu bauen, neue Waffen zu erdenken und neuen Schutz für unsere Städte und Dörfer zu schaffen?

Ein Hundsfott, wer jetzt wie ein Kleinkrämer herummault: “Aber unsere Freiheit...”

Liebe Landsleute, Freunde und Freundinnen, wie sollte aber die thormalische Nation, die sich stolz wie ein Lichtvogel aus der Asche dieser heiligen Halle erhebt, die Freiheit eines Thorwalers, eure Freiheit gefährden? Wo wir uns doch wie ein Kämpfe finden, das zu tun, wonach uns alle begehrt, die horasischen Puderquasten dahin zu jagen, wohin sie gehören und noch ein Stück darüber hinaus ...

Nein, nein, unsere Nation wird unter meiner Führung alles tun, um unsere thormalische Erde, unsere thormalischen Gewässer von unseren Feinden zu befreien. Unsere Schwerter und Äxte werden wie Donnerkeile zwischen sie fahren.

(Fortsetzung auf Seite 9)

(zustimmendes Gejohle, aber auch erregte unverständliche Zwischenrufe von der Hetzfrau der Hammerfaust-Otta aus Olport, Korja Jadrasdottir)

Wenn wir aber weiter daran festhalten, auf eigene Faust loszuschlagen, dann bleibt es dabei, daß diese Attacken den Horasiern nicht lästiger sind als einer Olportkuh ein Bremsenstich.

(Korja Jadrasdottir laut brüllend: "Ich werde das tun, was ich für richtig halte, um die Sesselfurzer von den Steinen wieder zu vertreiben. Deine Taktik ist feige und eines Thoralers unwürdig. = Sumulte, die sich erst nach einige Zeit wieder beruhigen.)

(Tronde, mit lodernem Blick und geballter Faust) Gebt mir 3 Jahre Zeit und urteilt dann. Wenn ihr dann der Meinung seid, ihr hättet eure Freiheit eingebüßt, wenn ihr das dann ehrlich meint, so jagt mich davon! Aber bis dahin, bis dahin, wackere Thoraler, zähle ich auf euch, auf eure Unterstützung, auf eure Hilfe! Für die Spanne von drei Jahresläufen bedingungslos. Auch wenn ihr mit der einen oder anderen Entscheidung nicht einverstanden seid.

Es ist Krieg zwischen uns und dem Horasiat und ihren erbärmlichen kleinen Speichelleckern aus Nostria, vergeßt das nicht!

("Das wohl!" Rufe, allgemeine Zustimmung)

Die bitteren Niederlagen, die wir hinnehmen mußten, sie weisen uns den Weg: Es ist an der Zeit, neues zu wagen. Neues, wie es eure Ahnen nie gescheut haben, als sie sich den Herausforderungen stellten, die das Schicksal für sie bereit hielt. Als die Canterer kamen und ihnen der Dolch des Tyrannen an der Kehle saß, was haben sie da getan? Auf dem alten beharrt? Sich unterworfen?

Nein, Brüder und Schwestern, nein! Sie befahlen sich Swafnir und scheuten die Herausforderung nicht, den Weg über das große

Meer zu wagen. Und ihr Mut wurde belohnt!

(weitere Zustimmung, selbst von einigen der Traditionalisten, was andere dieser Fraktion wenig erfreut)

Was aber ist wohl von solchen Thoralern zu halten, die gemeinsame Sache mit den Feinden zu machen?

(erregte Zwischenrufe)

Genau, solche Verräter gehören ausgemerzt! Ich werde mich nicht scheuen mein Schwert sprechen zu lassen oder einen Bann auszusprechen, wo immer es Not tut. Ich bin es leid, ja, Thoral ist es leid, daß solche, die nur auf ihr Wohl bedacht sind, uns allen schaden und sich einen Scheiß für unser Land, für uns alle interessieren. Ihr wißt wohl, wen ich meine!

Mein Kampfruf geht auch an Olgerda, die Friedlose, die in ihrer Dummheit und Bier unser aller Glück für eine Handvoll goldenen Land getauscht hat. Oder an den Stellvertreter von Horas Gnadon auf Gandar, der es vorzieht, wie ein Hund zu leben, statt dem Ruf des stolzen Swafnir zu folgen! Wir werden solche nicht unter uns dulden, das wohl!

Freunde und Freundinnen, Thoralerinnen und Thoraler, solange noch ein Feind, gleich ob Horasier oder auch von unserem eigenen Blute, auf unserem Boden steht, so lange auch nur einer Swafnirs Wellen kreuzt, so lange kenne ich keine Olporter oder Waskirer mehr, sondern nur noch Hjalvinger! Hjalvinger, die nur nach einem trachten:

die Opfer zu rächen, Swafnir zu ehren und die Heimat zu befreien!

(tosender Beifall brandet auf, hier und da durchbrochen von erbosten Schmährufen, doch Jubel und Zuspruch überwiegen deutlich)

Beschlüsse des Hjaldings

Das Hjalding beschloß endlich auch formal, Thoral zu einem Staat auszurufen. Als Oberhaupt wurde erwartungsgemäß Tronde bestimmt.

In den Monden bis zum nächsten Hjalding wird von ausgewählten Frauen und Männern darüber beraten werden, wie unser Staat im Detail aussehen soll. Bereits jetzt zeichnet sich ab, daß zur Stärkung der Mitbestimmung eines jeden Thoralers überall dort, wo es noch keine Jarlümer gibt, welche gegründet werden. Ebenfalls beschloß das Hjalding eine weitere Formalität: Nostria und den Horasiern wurde nun ganz offiziell der Krieg erklärt. Das hat auch die Bewandnis, daß Tronde auch unabhängig davon, daß das Hjalding ihn zum Haupt des neuen Thoral erkoren hat, nach altem überliefertem Recht somit zum obersten Kriegsherrn Thoral wurde, mit der entsprechenden Machtbe-

fugnis. Man erhofft sich damit, dem Widerstand einiger nördlicher Ottajaskos auszuhebeln, die sich gegen das neue Thoral sträuben.

In Folge der Ergebnisse des Swafnirgeweihtenkonvents beschloß das Hjalding mit großer Mehrheit, von der mittelreichischen Zeitrechnung zu einer thoralischen zu wechseln. Ab sofort gilt "Nach Jurgas Landung", wie man in Teilen Thoral schon seit langem die Jahre zählt. Auch die Monatsnamen, die in Thoral seit der mittelreichischen Besetzung gelten, sollen durch eigene, thoralische ersetzt werden. Das Hjalding will dies auch auf dem nächsten Hjalding endgültig beschließen.

Von den Steuern, die dieses Jahr erstmalig erhoben werden (wie der TS bereits berichtete, hat das letztjährige Hjalding beschlossen, daß künftig 1 Goldstück oder sein Gegenwert in anderen Währungen bzw. Waren, als Kopfsteuer von jedermann zu bezahlen sei), sollen nach Beschluß des Hjalding neue Werften und mindestens ein Kriegshafen gebaut werden.

Die von Tronde beantragte Semaphorenlinie, als neues Warnsystem vor Angriffen aus dem Süden, fand zwar eine knappe Mehrheit, doch weil viele vehement dagegen waren, ließ sie sich Blödsinn nachzumachen, wollte sich Tronde dies noch einmal überlegen. Einig war man sich allerdings, daß ein Warnsystem benötigt wird.

Impressum:

**Der Thoral Standard erscheint im Aufbau Verlag
Thoral, Hetzfrau Garhelt Straße 10.**

**Herausgeber: Swantje Hillebrook-Karlsdottir, Kurt
Buccerison, Rudolfste Muggindling**

Chefredaktion: Thies Ragnarson

Auflage: genug

Von der Großen Versammlung der Swafnirgeweihtenschaft

Bridgera Karvsolmfara, die Hohepriesterin Swafnirs, hatte zur großen Versammlung in das zerstörte Thorwal gerufen und mehr als hundert Swafnirdiener waren ihrem Ruf gefolgt, um sich in Glaubensfragen zu beraten. Dazu gesellten sich I firn- und Firungeweihete und Skalden im Dutzend, die neugierig waren, was das Oberhaupt des Swafnirglaubens vorzubringen hatte. Aus Prem war Jurge Swafnirsgrehd, gekommen, der als Junge nach einem Schiffbruch von einem Wal gerettet worden war. I firmiane Raskirdottir, I firms Geweihte in Olport, hatte sich ihrem Kollegen Starkad Erwiderer vom Swafnirtempel an die Fersen geheftet. Asleif Nellgardson, der berühmteste lebende Skalde Thorwals, hatte sein Lager in Thorwal aufgeschlagen, ebenso der Skalde Ohm Follker, ein Gefährte Phileasson Foggwulfs bei seiner Wettfahrt rund um Aventurien. Auch Swafgrimmur Thungurson, jener thorwalsche Gelehrte, der umstrittene Thesen zu den Göttern aufgestellt hatte (s. TS 9), bot der Versammlung seine Dienste an. Ja, sogar ein Hesindegeweihter, Hesindeo Hesindei, aus Kuslik, hatte allen Mut zusammen genommen, sich hier zu zeigen, um an diesem großen Ereignis teilzunehmen, doch wies man ihm brüsk die Tür, denn Hesinde hin, Toleranz her - der Brand von Thorwal war nicht vergessen.

Außerhalb der schwer gezeichneten Stadt hatte man lederne Zelte aufgebaut, um die große Schar der Gäste unterzubringen, auch um Swafnirskinder, die manche Geweihten begleiteten, fernzuhalten. Die Vision, die Swafnir der alten Hohepriesterin gesandt hatte (s. TS 13), hatte Bridgera dazu getrieben, sich über die Glaubenswelt der Thorwaler ihre Gedanken zu machen. Ihre spirituelle Reise hatte sie nach Olport geführt, um uralte Quellen zu studieren, sie hatte mit Gelehrten über den Fund der Swafnirstatue in Dibrek (s. TS 8 und dieser TS, S. XX) diskutiert und sich von Swafgrimmur Thungurson seine Theorien erläutern lassen. Außerdem hatte sie sich von Skalden aus allen Ecken thorwalschen Siedlungsraums ihre alte Lieder, allen voran das Jurga-Lied vortragen lassen. Dabei bestätigte sich, daß das Jurga-Lied in mannigfacher Fassung existiert, so gar in einer, in der Efferds Name mit keinem Wort erwähnt wurde! Was Bridgera nun herausgefunden hatte, sollte auf der großen Versammlung der Geweihten diskutiert werden.

In Geweihtenkreisen sorgten die Themen für große Aufregung, bei den einfachen Thorwalern eher für Achselzucken. Gab es denn nichts wichtigeres, jetzt, wo die Nachkommen der verhaßten Priesterkaiser und güldenländischen Eroberer Thorwal in Brand gesetzt und sich auf den Olportsteinen festgesetzt hatten, ihre gierigen Blicke über das Meer der Sieben Winde richteten und Thorwal in die Bedeutungslosigkeit zu drängen trachteten? Und auf dem Konvent sollte erörtert werden, wie Thorwaler die Beziehungen unter den Göttern beurteilen, statt daß die weisesten Männer und Frauen sich darum bekümmerten, wie es mit den gedemütigten Nordleuten weitergehen sollte?

War Praios der Fürst der Zwölfe, wie die Herren aus der Stadt des Lichts behaupteten, und Swafnir nur ein unbedeutender Halbgott? Für den einfachen Thorwaler war die Frage leicht zu beantworten, für Geweihte indes, die tiefergehende Kenntnisse haben und auch die Bedeutung des Silem-Horas-Edikts von 100 vor Bosparans Fall kennen, war es schwieriger.

Wochenlang diskutierten die Gelehrten die Beziehung der Thorwaler zu den Göttern, die Beziehungen der Götter untereinander, sie stritten sich um Details, prügelten sich um Met und Bier, wenn mal wieder ein Faß zur Neige ging, beteten oder forderten die Götter zu einem klärenden Wunder

auf. Das Wunder kam dann schließlich auch. Allerdings nicht in der Form, wie die Geweihten es erwartet hatten: die Lieferanten von Met und Bier wollten nicht mehr vertröstet werden, sondern Geld sehen für die vollen Fässer, die sie geliefert hatten, Geweihte hin oder her. So wurde unter den Geweihten noch einmal gesammelt. Sie rauffen sich zu einem gemeinsamen Entschluß zusammen und versoffen den Rest des gesammelten Geldes in einer großen Abschlusfeier.

Während die Geweihten in den folgenden Tagen die Heimreise antraten, um die Ergebnisse ihres Zusammentreffens in ihren Heimatorten zu verkünden, begab sich Bridgera Karvsolmfara zu dem in den Ruinen des Swafnirtempels stattfindenden Herbsthjalning, um den Anwesenden zu berichten, was man beschlossen hatte. Neugierig füllten die Thorwaler die Reste der einst mächtigen Halle des Swafnir bis auf den letzten Platz. Als die inzwischen 69-jährige Hohepriesterin, die seit nunmehr 29 Jahren den Kult in Thorwal leitete, unter die Gläubigen trat, wurde es still. Trotz ihres Alters war die hochgewachsene Gestalt mit ihrer langen, grauen Mähne eine beeindruckende Figur. Sie ließ ihren Blick über die versammelten Thorwaler gleiten.

“Seid willkommen in dieser geschändeten Halle Swafnirs, ihr alle, die ihr gekommen seid“, begann sie. “Seit bald dreißig Jahren begrüße ich euch hier in Swafnirs Namen, doch heute erfüllt mich das mit besonderem Stolz. Denn die Geweihten, die sich die letzten Wochen hier versammelt haben, haben ein klareres Bild unserer Götter gezeichnet. Es gibt vieles, was wir erst jetzt verstehen, aber der Geheimnisse der Hochmächtigen sind nicht weniger geworden. Ich habe euch zusammengerufen, um euch von unserer großen Versammlung zu erzählen. Tragt hinaus in die Welt, was ich euch heute erzähle.

Mehr als zweitausendsechshundert Jahre ist es her, daß Swafnir unsere Ahnen unter Jurga Tjalfsdotter vor den güldenländischen Eroberern schützte und über das Meer der Sieben Winde nach Thorwal führte. Unter SEI - NER Hut fanden wir neue Heimat, wuchsen und gediehen. Achthundert Jahre lang lebten wir in Thorwal und dankten Swafnir, unserem Gott. Dann kamen die güldenländischen Eroberer. Wir bekämpften sie, wo immer wir sie auf dem Meer fanden. Schließlich zerstritten sich die Canterer. Sie wurden friedlich, einige durften sogar hier siedeln und wir trieben mit ihnen Handel. Vor etwas über siebenhundert Jahren war damit Schluß. Feige überfielen die Praiosschergen unsere Heimat, verboten den Glauben an unseren Gott Swafnir. Sie verlangten die Anbetung ihres Sonnengötzen und, Swafnir steh uns bei, sie trieben sogar Steuern ein. Hundertvierzig Jahre lang taten wir alles, um sie zu vertreiben und es gelang uns schließlich auch. Der Kopf des bodironischen Statthalters wurde nach Gareth geschickt und wir waren frei! Vor vierhundert Jahren kamen die Schwarzpelze, aber wir konnten sie vertreiben. Wir sind frei. Aber sind wir das wirklich? Sind wir noch die Herren des Meeres der Sieben Winde? Oder nehmen uns die neuen Schiffe der Horasier den Wind aus den Segeln? Was ist mit unserer alten Heimat Hjalningard? Ist sie frei? Was ist mit unserem Glauben? Sind wir frei?

Was sagen die großen Tempel in Gareth oder Kuslik? Swafnir sei ein Halbgott! Ein halber Gott!! Könnt ihr euch das vorstellen? Vor tausend Jahren hat einer ihrer Horaskaiser bestimmt, welche Götter verehrendes würdig seien. Swafnir war nicht darunter, Firun wurde gnädigerweise aufgenommen, als Hüter der Jagd und Herr des Winters! Und das ist es auch, was man in jedem Tempel der Zwölfgötter erzählt.

Doch damit ist jetzt Schluß! Wir lassen uns und unseren Glauben nicht länger unterdrücken! Wir rufen den Nachkommen der Güldenländer zu:

'Bleibt uns ferne mit eurem Zwölfgötterglauben! Wir sind die Kinder Swafnirs! Weh uns, daß wir unsere wahre Treue, unseren wahren Glauben so lange verleugneten, daß es uns einfiel, den Einflüsterungen der Südländer zu glauben, die da behaupteten, der große Wal sei nicht mehr als ein Kind ihrer Götter Rondra und Efferd, ein unbedeutender Sproß im Schatten der Zwölfe.

Nein, meine Kinder, **Swafnir** ist unser göttlicher Hetmann, unser Schutzherr und Lehrmeister, der alleine den Göttern der Güldenländer trotzte und unsere Vorfahren treulich beschützte, ihnen den Schiffsbau brachte und sie sicher hierher führte, als die feindliche Übermacht zu groß wurde. Betet zu ihm und dankt ihm für seine Hilfe, die er uns seit je her gewährt. Er beschützt uns vor dem Sturm und den Untiefen, er führt uns sicher über die Meere, er streitet im Kampf in der ersten Reihe. Seine Töchter, die Wellen, gemahnen uns täglich an seine Macht und seine Güte, sie spielen mit uns, im Guten wie im Bösen, tragen uns auf ihren Rücken hurtig wie ein Vogel oder ziehen uns hinab ins Wellental. Ehret Swafnir und kämpft für ihn! Denn Swafnir ist unser Gott und der Wal ist sein Zeichen und genießt unseren Schutz!

Swafnir führt uns, doch über das Land und das Meer wacht **Firun** mit eisiger Kälte. Der Herr über Leben und Tod ist unerbittlich, er sorgt dafür, daß das Leben nicht alles überwuchert, er läßt Stürme losbrechen, Vulkane ausbrechen, das Meer zufrieren. Ihn zu rufen, bringt wenig, denn Gnade ist ihm unbekannt. Doch auch ihn muß man ehren. Jeder Schritt, jeder Atemzug, den ihr in seiner Welt tut, ist ein Gebet zu seinen Ehren und es liegt in seinem Ermessen, euer Lebenslicht auszulöschen. Keine Macht kann gegen ihn bestehen, nicht einmal der güldenländische Götterfürst, dessen Licht hier, hoch im Norden, nur noch fahl am Himmel leuchtet.

Wo Swafnir als Hetmann uns voran in die Welt zieht, wacht **Travia** über die zuhause Gebliebenen. Die Gütige heißt man sie, Hüterin des Feuers, Bewahrerin des Heimes. Wie ein Schiff ohne Hafen ist ein Mensch ohne Heimat. Der Mensch braucht das Meer, ihn zu nähren, und Swafnir schenkt es ihm, und er begleitet ihn als Kriegsherr auf ihren Fahrten. Swafnir gibt dem Menschen Mut und Stärke, sich das zu nehmen, dessen er bedarf. Doch der Mensch braucht auch ein Haus, sich auszuruhen und die Schätze, die ihm das Meer gibt, zu genießen, und es ist Travia, die ihm dieses Geschenk gibt.

Und auch der Stärkste unter den Starken, der Mutigste unter den Mutigen braucht eine Sippe, sein Herz zu erwärmen und seinem Tun einen Sinn zu geben und Beistand zu finden, in einer unerbittlichen Welt. Und auch das schenkt uns Travia. Ohne Familie, ohne Feuer sind wir in Firuns Welt nichts, sie gibt uns Kraft, sich seinen Herausforderungen zu stellen.

So unerbittlich ist Firun daß kein Flehen eines Menschen ihn erweichen kann. Doch gibt es eine Stimme, die an sein Ohr und Herz zu dringen vermag, die der schönen **I firm**, der er gewogen ist. Denn auch sein Herz aus Eis läßt sich erweichen, wenn ihre liebliche Stimme erklingt. Sie schenkte uns das Sonnenlicht, um Firuns grimmiger Kälte Einhalt zu gebieten. I firm ist die Schönheit der Elemente, der Wildnis, der Naturgewalten. Wo Firun Zerstörung ist, ist I firm Hoffen.

Efferd aber, er ist und wird immer sein. Daran gibt es nichts zu deuten, aber auch nichts zu bereden. Man kann ihn nicht erweichen, noch ihm schmeicheln, noch ihn sonstwie erreichen. Er ist und achtet unserer nicht. Und man muß nicht besonders erwähnen und preisen, was einfach ist. Praios und seine Brut Horas aber sind die Sendboten und Patrone, derer, die uns übel wollen, und sie senden Schergen, das Swafnirvolk zu verderben und in den Untergang zu treiben. Zweimal schon haben die Anhänger des Sonnengötzen und seines Sohnes bereits sich daran versucht, uns zu verderben, einmal unsere Vorfahren im fernen Westen, die sie mit Feuer

und Schwert aus ihrer, aus unserer Heimat vertrieben und ein zweites Mal, als sie auf leisen Sohlen kamen, uns einlullten und mit dem süßen Gift der Verführung nährten, unserem alten Glauben abzuschwören. Generationen war unser Volk wie in einem Bilsenkrautausch, glaubte willfährig, was die Schergen des goldenen Götzen ihnen einflüsterter und vergaßen ihre wahre Treue.

Doch nun, da Swafnir uns Zeichen sandte, uns vor der dräuenden Verdammnis zu erretten, da wir erwachten aus unserem Rausch und erkannten, wie man uns getäuscht hatte, da rissen sich die Diener des Gülden die Maske vom Gesicht und wieder kamen sie mit Feuer und Schwert. Nun ist die Stunde der dritten Heimsuchung gekommen, wie es in der Prophezeiung der Skaldin Jedhella der Einäugigen heißt, und wieder kommen die Kinder des brennenden Gottes mit Feuer und Schwert. Und wie es geweissagt wurde, ist dies die Stunde der Bewährung, die Stunde, da wir ihnen beweisen werden, das unser Herz treu zu unserem Glauben steht, und Swafnir wird uns beistehen in unserem Kampf.

Und wir werden den Sonnengötzen und seine Brut, all ihre Anhänger und Speichellecker, ihre Mordbuben und Mordbrenner nicht länger dulden auf Swafnirs Land, und ihre Tempel sollen untergehen.

Aber, mißdeutet meine Worte nicht und tragt auch dies in euren Herzen: Ihr sollt die fremden Götter dennoch nicht verspotten. Es sind nicht eure Götter, aber dennoch Götter ..."

Die Hohepriesterin des Swafnirkultes war als Rednerin so begabt wie jeder thorwalsche Skalde. Lange war ihre Rede, doch die Thorwaler, an lange Gesänge gewohnt, wurden nicht ungeduldig. Vor ihrem geistigen Auge verfolgten sie mit, wie ihr Volk von Swafnir durch die großen Katastrophen geleitet wurde, wie er sie schützte vor den Unbilden Vater Firuns.

Eine leuchtende Zukunft breitete Bridgera vor ihnen aus. Nie war das thorwalsche Volk so zahlreich wie heute. Die Zeit ist gekommen, den gesamten Norden, das Meer der Sieben Winde und die alte Heimat Hjalldingard in Besitz zu nehmen.

Und mal sehen, wohin der Wind sie noch treiben würde ...

Anmerkungen (Meisterinformation)

1. Bridgera Karvsolmfara, Hohepriesterin des Swafnirkultes in Thorwal, Thorwal-Heft, S. 35
2. Jurge Swafnirsgrehd, oberster Swafnirgeweihter zu Prem, Thorwal-Heft, S. 42
3. Ifiriane Raskirdottir, Ifirns Geweihte in Olport, Thorwal-Heft, S. 49
4. Starkad Erwiderer, Geweihter Swafnirs, Thorwal-Heft, S. 48
5. Asleif Nellgardson, Skalde aus Waskir, Thorwal-Heft, S. 60
6. Ohm Follker, Skalde, Phileasson-Saga
7. Swafgrimmur Thungurson, Gelehrter, TS9
8. Hesindeo Hesindei, NSC
9. Jurga-Lied, Thorwal-Heft, S. 64, XIV. Strophe: "... wohin nur Efferd uns sicher geleiten kann..."
10. Efferds Fehlen: Thorwal-Heft, S. 28: "Efferd gilt meist als fast wesenslos, wird als das Wasser schlechthin verehrt und häufig [...] mit Los gleichgesetzt.", Thorwal-Heft, S. 34: "... aber dennoch finden sich in der marmornen Halle Efferds vornehmlich Reisende und Kapitäne aus fremden Landen ein...", Prem hat keinen Efferd-Tempel (Thorwal-Heft, S. 41), Thorwal-Heft, S. 47: "... Nach ihrem Abzug stand diese leer und wurde nur zögernd wieder als Tempel eingerichtet..."

Hjalding - Reaktionen

Die Reaktionen auf Trondes Rede fielen teilweise heftig aus, und nach den Ausbrüchen von Korja konnte man Übles für die folgende Abstimmung befürchten. Aber zunächst einmal lief für Tronde alles ganz gut: Beorn Laskesson von der Sturmspeer-Ottajasko aus Prem stimmte allen Anträge zu und erklärte, daß es sehr vernünftig sei, Tronde drei Jahre Zeit zu geben und dann Bilanz zu ziehen. Dem schloß sich auch Roar Eldgrimson von der Nebeldrachen Ottajasko an, der aber auch darauf aufmerksam machte, daß Tronde frühzeitig an eine Nachfolgeregelung denken sollte, denn schließlich sei in den drei Jahren fast 60 Winter alt und auch im Krieg könnte er ja bereits fallen. Von Steuern allerdings wollte Roar nichts wissen.

Für die Lässiger Drachen machte Hetmann Frenjar Torstorson erneut deutlich, daß sie treu zu Tronde und seiner Politik stünden und damit im Norden seine wichtigsten Verbündeten seien.

Auch die Wellenstürmer-Ottajasko unter Führung von Hetmann Thorkill Gairson schloß sich Trondes Politik voll und ganz an.

Kritischer waren Hetmann Thorondor Salgarson und Hetfrau Ewanja Gubjarsdottir, denen Trondes Bestrebungen zu weit gingen. Doch auch weiterhin überwogen die zustimmenden Äußerungen, denn auch der Hetman von Evasün Hjaldr Thurboldson und Ingald Ingibjarnson aus Enqui schlossen sich den Ausführungen von Tronde an. Ebenso kam die erwartete Zustimmung von Tjore Elengarson, Hetmann der Trunkenbold-Otta.

Korjas Stimmung verfinsterte sich zunehmend als auch gegen ihre Erwartung Ewen Thorbjörnson, Hetmann von Naskheim, sich für Trondes geplante Maßnahmen aussprach.

Hier endete der erste Tag des Hjaldings und während des Abendmahls gab es meist gemäßigte Diskussionen und nur wenig laute Worte. Einige nutzten das Hjalding wie üblich, um sich nach geeigneten Ehepartnern Ausschau zu halten oder um alte Freundschaften zu erneuern. Auffällig war aber wie ruhig es um Korja herum war; verdächtig ruhig, wie man im Nachhinein feststellte. Brangarr Hjörnen Laefson der Hetmann aus Uddajahl saß den ganzen Abend bei Korja und auch Ewanja wurde dort oft gesehen.

Am nächsten Morgen eröffnete der inzwischen 82-jährige Dero Hjalke aus

Prem die Fortsetzung der Aussprache. Auch er erklärte, daß Tronde auf dem richtigen Weg sei. Ersten Aufruhr an diesem Tag gab es, als Eilif Eldgrimson in Vertretung des verwundeten Hetmannes von Muryt (wir berichteten) eine lange Rede hielt, in der er viele weitere Vorschläge machte. Seine Worte machten deutlich, daß man in Muryt wie immer die Dinge anders sah als sonstwo in Thorwal. Schon während seiner Rede gab es Zwischenrufe.

So machte er den Vorschlag, daß man künftig in 13 Monden rechnen sollte und nicht länger in zwölf, doch davon wollten die anderen Recken Thorwals nichts wissen. Die Hetfrau Gunhild Tryggvsdottir rief: "Uns ist doch egal wie die Laffen das Böse nennen: Wir haben einen Namen für das Elend der Welt: Hrangar und vor ihm müssen wir uns auch weiterhin in Acht nehmen!" "Horasische Süßholzschnepfen!", schimpfte Roar Eldgrimson, als



Gilif aus Muryt geendet hatte.

Noar und anschließend auch Ingald wiesen die Vorwürfe wegen ihrer Fahrt nach Dröl zurück und warfen den Murytern vor, wie kleinkarierte Krämerseelen daher zu quatschen.

Den Vogel schoß aber der Rovermunder Hetmann Letham Lethamsson ab, als er damit drohte, mit seinem Ort zu den Nostriern überzulaufen, wenn Tronde nicht in einem Jahr die Situation mit Nostria und dem Horasreich wieder bereinigt hätte, weil der Handel in der Stadt zum Erliegen gekommen sei. Dem wäre beinahe der Hetmann der Lassirer Drachen an die Kehle gesprungen: "Verräter" schrie er und viele schlossen sich dem Ruf an. Ingald stürzte sich geradewegs auf den "Korinthenkacker und Erbsenzähler" und es entwickelte sich ein wüstes Handgemenge, das aber durch das Einschreiten des besonnenen Kaskar Hakonsson, Hetmann der Finglanz-Ottajasko schnell beendet wurde.

Nachdem wieder Ruhe eingekehrt war, eröffnete Hetfrau Maike Darasdottir von der Brandrächer-Ottajasko wieder den Reigen derer, die Tronde ihre Unterstützung versicherten, ihr folgte Thurgan Jörgeson von Hjalland.

Tronde nutzte die gute Stimmung, um nun dem Hjalding von den ersten beschlossenen Maßnahmen des Kriegsrates zu berichten (siehe nebenstehenden Bericht).

Evanja Gubjarsdottir wollte die verkündeten Maßnahmen aber nicht mittragen und verließ wutschnaubend das Hjalding. Auch die Muryter waren nicht begeistert von der Aussicht, daß Tronde sich in ihre Handelsgeschäfte einmischen könnte. Auch Phileas Wandradsons aus Haibuthar äußerte sich kritisch, insbesondere darüber, daß Rondra und Phex nicht mehr zu den verehrten Gottheiten gehören sollte.

Für Tronde ergriff dann wieder der Hetmann der Sturmkinder-Ottajasko, Cern Ragnarsson, Partei. Doch noch bevor er geendet hatte, wirbelte plötzlich eine Orknaße über die Köpfe der Hetleute.

Sie schlug neben Tronde ein und Brangarr Hjörnen Laefson trat hervor und erklärte, daß die Axt ein Symbol dafür sein soll, daß er Tronde niemals bei seinem Weg folgen würde. Offa Ogerfaust, Hetmann der Zottenbeißer-Ottajasko aus Serske, griff den davon eilenden Brangarr mit eisernem Griff in den Arm. "Ich, Offa Ogerfaust aus Serske sage euch, Tronde ist richtig, der macht das schon, das Wohl. Er ist viel schlauer als ich und ich denke er hat sich das alles gut überlegt, was er von uns will. Aber in einer Sache muß ich doch sagen, daß du zu weit gehst, Tronde: Verräter die mir über den Weg laufen ramme ich selbst ungespitzt in den Boden!" Darauf hin holte er aus, um seine gefürchtete Ogerfaust auf Brangarr niedersausen zu lassen, doch dieser konnte sich losreißen und in dem sich entspannenden Tumult erfolgreich fliehen. Es wurde offenbar, daß dieser Auftritt von Brangarr gut vorbereitet und mit Korja abgesprochen war, die am zweiten Tag gar nicht mehr zum Hjalding erschien und allerlei zwielichtiges Volk angeheuert hatte, der nacheilenden Hetgarde den Weg zu versperren. So gelangte Brangarr unbehelligt zum Hafen und sein und Korjas Schiffe verließen eiligst Thormal.

Als Ältester des Hjaldings fiel es Dero Hjalke zu, die Anklage gegen Brangarr zu führen. Der Axtwurf, selbst wenn ihm keine Tötungsabsicht unterstellte, war ein nicht hinnehmbarer Verstoß gegen die Gesetze des Hjaldings und konnte nicht ungesühnt bleiben. Dem Antrag, Hetmann Brangarr für friedlos zu erklären folgte das Hjalding mit großer Mehrheit.

Zum Abschluß erklärte Magisterin Nadeshda aus Olport für die Hunajasko, daß die altehrwürdige Halle des Windes Tronde im Kampf gegen das Horasreich voll und ganz unterstütze und den weiteren Plänen des Obersten Hetmannes wohlwollend gegenüber stehen. Damit stellte sie klar, daß nicht die gesamte Stadt Olport in Opposition zu Tronde steht.

Zurück zum Ursprung – Iskir Ingibjarson will heim

Wie wir alle ja mittlerweile gehört haben, hat unsere oberste Swafnirpriesterin Bridgerda für viele von uns unseren Umgang mit den Göttern so richtig umgekrempelt:

Der mächtige Swafnir, der grimme Firun, die milde Firn und die gütige Travia sind es, die ihre schützende Hand über uns halten. Und in einigen Teilen des Landes geht man sogar so weit, Rondra und Efferd den Abstammungsnamen Swafnirson und Swafnirsdottir zu geben.

Während gerade die Thormaler um Thormal und Prem schwer daran zu knabbern haben, feiert der Norden um Olport herum wahre Freudenfeste, denn in den Augen jener hat sich das bestätigt, was man ja ohnehin schon lange gewußt habe.

Einer von denen ist Iskir, der Bruder von Ingald Ingibjarson, den wir alle als „den letzten Hjalding“ kennen. Iskir gilt als einer der besten Kenner unserer Geschichte und als Bridgerda in Olport unterwegs war, um Anhaltspunkte für ihre Theorien zu, haben die beiden auch lange miteinander gesprochen und sich über die gute alte Zeit der Thormaler und Hjaldingard Gedanken gemacht. So vieles liegt noch im Dunklen, was damals zur Jurgas Zeiten geschah.

Die Treffen muß Iskir arg beeindruckt haben, denn seitdem trifft man zwischen Olport und Waskir des öfteren auf Skalden, die von dem Wunsch Iskirs erzählen, den von Tronde geforderten Neubeginn nicht in Thormal zu beginnen, sondern vielmehr in das Land zurückzukehren, aus dem einst unsere Vorfahren durch das Canterische Imperium vertrieben wurden: Zurück nach Hjaldingard. Folgt man Iskirs Überzeugung, so ist die Zeit der Thormaler auf aventurischen Grund nicht anderes als eine Prüfung Swafnirs, um zu erkennen, welche seiner Kinder wahrhaft seine Nachkommen seien, und Verbannung auf einen anderen Kontinent und dortiger Unbillen zum Trotz sich mutig und stolz genug zeigten, den Versuch zu wagen, die alte Heimat wieder neu zu besiedeln.

Iskir hat eigens ein Lied gedichtet, den die Skalden landauf, landab in seinem Namen singen, um andere dazu zu bewegen, sich seinem Vorhaben – der Fahrt nach Gildenland – anzuschließen. Bislang hat sich erst recht kleiner Haufen dazu bereit gefunden, sich dem wackeren Iskir anzuschließen, doch vielleicht schaffen es Worte und Sänge, daß aus Iskir bald der „erste Hjalding“ wird.

Erste Beschlüsse des Kriegsrates

(Thorwal) Allen ist klar, daß Thorwal dringend Arbeitskräfte benötigt: Zum einen muß Thorwal wieder aufgebaut werden, wir brauchen neue Verteidigungsanlagen zu Land und zu Wasser und wie das Hjalding entschieden hat, benötigen wir auch neue Werften und einen neuen Kriegshafen. Deshalb sollen nicht nur Menschen im Svellttal angeworben werden, zu uns nach Thorwal zu kommen, sondern der Kriegsrat hat beschlossen, daß alle Kriegsgefangenen künftig an einen der zwei einzurichtenden Sammelpunkte verbringen sind: Hjalvidra und Thorwal, damit sie auf Geheiß des Obersten Hetmannes und des Hjaldings wiedergutmachen könnten, was sie ange richtet haben.

Ferner hat der Kriegsrat beschlossen, daß ab sofort eine Beuteordnung für die Zeitdauer der Krieges gilt: Alle erbeuteten Schiffe und Geschütze fallen an den thowalschen Staat, alles bewegliche Gut auf den Schiffen aber ist Eigentum der erbeutenden Ottajasko und wird bei Bedarf vom Kriegsrat erstattet.

Wobei der Bedarf Thowals höher wiegt als der einer einzelnen Ottajasko.

Um die Sicherheit des Hinterlandes und unserer Verteidigungsanstrengungen zu wahren, dürfen nicht-thowalsche Kaufleute nur noch bestimmte Küstenorte und Handelsplätze anlaufen. Von dort wird die Ware von Thowalern weiter verhandelt.

Ausnahme: Wer einen von Tronde unterzeichneten Freibrief hat, möge auch weiterhin dort handeln wo es ihm behagt.

In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, daß nur solche Orte bedacht wurden, wo die örtlichen Hetleute/Jarle den Marktfrieden garantieren, so wie Tronde es bei den Orten tut, die er seinem Schutz unterstellt hat, wie z.B. Daspota. Jedem Ort steht es im übrigen künftig frei, sich seinem Schutz unterstellen.

Liste dieser Freihäfen:

Efferdun, Thorwal, Daspota, Ljasdahl, Prem, Hjalasingor, Overthorn (das sich ab sofort unter Trondes Schutz stellt), Muryt, Olport, Gjalaskermund und Enqui.

Nachruf

(Thorwal) Jadra Thornsdothir ist tot. Die frühere Hetfrau der Surensdothir-Ottajasko und Hetfrau vom Bodir ist nach schwerer Krankheit am 12. Travia zu Swafnir gegangen. Über 30 Jahre war sie nun Hetfrau ihrer Ottajasko. Sie war es, die sich damals nachdrücklich für Garhelt als oberste Hetfrau einsetzte und auch Tronde war sie immer eine treue Freundin gewesen. Bei der Stürmung des Piraten nestes Daspota verlor sie ihren rechten Arm.

Ihre Tochter Garhelt Jadradothir wurde zur Nachfolgerin der Ottajasko gewählt.

Ihre letzten Worte waren: "Kinder, nun ist es soweit. Wenn ich euch etwas bedeutet habe, dann weint nicht, sondern rächt unsere Stadt, die mir etwas bedeutet hat."

Bau einer Schleppstelle beschlossen

(Thorwal) Aus dem Umfeld des Kriegsrats wurde bekannt, daß während der letzten Sitzung der Bau einer Schleppstelle im Süden der Premier Halbinsel beschlossen wurde. Durch die Schleppstelle soll die Fahrt um Kap Nunin mit seinen wechselhaften Winden in Zukunft um mindestens einen Tag verkürzt werden. Die oftmals nötige kräftezehrende Fahrt unter Riemen soll so entfallen. Der vorläufige Jarl von Prem, Beorn Laskesson, soll den Bau überwachen. Die benötigten Mittel sollen durch die Kopfsteuer aufgebracht werden.

Neuer Hetmann in Serfke

(Serfke) Die Nachricht über die Zerstörung Thowals durch die Liebfelder ist für Ole Lebensbörsen, den alten Hetmann der Zottenbeifer Ottajasko in Serfke zuviel gewesen. Im stolzen Alter von 75 Jahren starb Ole am Schlagfluß. Er hatte es zeitlebens abgelehnt sich eine Frau zu suchen, deshalb war seine Nachfolge offen. In einem Wettlaufen setzte sich Offa-Dgerfaust als neuer Hetmann durch.

Tronde ernennt Vertreter für Premier Halbinsel

Hetmann Tronde hat Beorn Laskesson zu seinem Vertreter auf der Premier Halbinsel ernannt. Zu seinen Aufgaben gehören das Abhalten eines Zensus, das Erheben der Kopfsteuer, die Vorbereitung von Jarlsmahlen und die Überwachung der vom Kriegsrat beschlossenen Bauvorhaben.

Die Ernennung Beorns gilt für die Dauer eines halben Jahres. Beorn Laskesson war lange Jahre Hetmann der Sturmspeer-Otta aus Prem. Er legte sein dortiges Amt freiwillig nieder. Die Führung der Sturmspeer-Otta übernimmt von nun an sein Sohn Laskesson.

Aufbruch in Prem!

(Prem) Nach einer überraschend von Hetfrau Thora Thurboldsdothir einberufenen Sitzung des Stadthjaldings kam es in der Stadt an der Drachenbucht zu einem wilden Tumult. Gerüchten zufolge soll im Hjalding nach einer heftigen Auseinandersetzung der Bau von mehreren Bastionen zum Schutze der Stadt beschlossen worden sein. Diese Bastionen sollen mit neuen, noch zu beschaffenden Geschützen von Thiesson und Grupp bestückt werden. Die dafür benötigten Mittel sollen durch eine Sonderabgabe aufgebracht werden. Als Reaktion auf diese Gerüchte rotteten sich ca. 200 Männer und Frauen vor dem Drachenhäus zusammen. Stimmen wurden laut, eine Sonderabgabe sei eine untragbare Belastung, besonders nach dem Angriff der Liebfelder auf die Stadt. Wovon solle man den leben? Noch mehr Steuern bedeuteten noch weniger Freiheit. Andere riefen, es sei feige und unthowalsch, sich hinter Geschützen zu verstecken. Der Unmut der Gruppe entlud sich an der Hetgarde, die aufmarschiert war, den Tumult zu unterbinden. Nachdem die überraschten Gardisten vor der wütenden Übermacht den Rückzug angetreten hatten, verstreute sich der Mob auf die umliegenden Kneipen. Die weitere Entwicklung bleibt abzuwarten.

Bürgerkrieg in Muryt!

(Muryt) Die Zustände in Muryt scheinen immer schlimmer zu werden. Nachdem Hetmann Torben Swafnildson nach seinen schweren Verletzungen (der TS berichtete) endlich wieder zu Bewußtsein gekommen war, hat er sein Amt bis zu seiner vollständigen Gesundung an seinen Berater Eilif Eldgrimmson übergeben. Der Magier wurde unter Begeisterungstürmen der Ferseesson-Wellenbrecher zum Hetmann der Otta und der Stadt bestallt, so lange bis Swafnildson wieder völlig auf den Beinen sei.

Daraufhin beschwerte sich Janda Mellgarddotter, die ewige Widersacherin Torbens und mußtmaßliche Hinterfrau des Attentats, bitter, daß nach Recht und Tradition ihr die Würde zufiele, den Hetmann zu vertreten, und forderte unter dem Jubel der Rummur die Hetwürde ein.

Eilif entgegnete kühl, daß sie doch nicht allen Ernstes glaube, daß er ihr das Hetruder in die Finger legen würde, wo noch nicht geklärt sei, ob eben diese nicht mit seinem Blut besudelt seien. Diese Anschuldigung wurde mit wütenden Pfiffen und Zwischenrufen der Wellenbrecher kommentiert. Janda brüllte, daß Torben diese Be-

hauptung noch leid tun werde, zog sich dann aber in ihr Ottaskin zurück.

Am späten Nachmittag schließlich brach ein Feuer an der Palisade des Ottaskins der Ferseesson-Wellenbrecher aus, das die Bewohner aber schnell löschen konnten. Sofort erinnerten sich die Leute an Jandas Worte und schworen ihrerseits Vergeltung. Mit Fackeln und Waffen stürmten die Wütenden zum Ottaskin der Rummur, um es in Schutt und Asche zu legen. Dort warteten aber bereits die Rummur, und nach einem kurzen Wortgefecht sprachen die Waffen. Binnen kürzester Zeit wurde der Kampf in die Straßen des Städtchens getragen: Bald schon flackerten auch andernorts Flammen auf, die Sippenfehde war zu einem Steppenbrand eskaliert. Ausländische Händler flohen auf Empfehlung der Traviageweiheten Malina Thinnarsdotter aus der Stadt.

Wehe Muryt, als gäbe es nicht schon genügend Feinde vor den Toren, als daß ihr euch jetzt noch innert euren Mauern schlagen müßt!

Botendienst im Norden gegründet!

(Lassir) Folgende Nachricht erreichte unsere Redaktion erst mit einiger Verspätung.

Es besteht aber Hoffnung, daß der schleppende Austausch von Botschaften in unserem Land schon bald Vergangenheit ist.

Im Efferdmond, nur wenige Tage nach dem schmerzlichen Ausgang der Seeschlacht vor Lassir, kam es zu einer Beratung zwischen Hetleuten einiger dort beteiligten Ottas, um weitere Schläge gegen die Horasier auf Gandar zu beratschlagen. Der äußerst wütende Hjalske Walreiter kam auch zu diesem Treffen. Seine Seetiger-Otta war nicht mehr rechtzeitig zu Kampfbeginn erschienen, weshalb er alle Anwesenden aufs Übelste beschimpfte.

Doch scheint Hjalskes übles Großmaul auch mal eine brauchbare Idee entsprungen zu sein. Er schlug die Gründung einer Botenflottille vor, um zukünftig zu gewährleisten, daß alle waffenfähigen Schiffe rechtzeitig benachrichtigt werden.

Hetmann Hjalske stellte für diesen Zweck sogleich die "Fittnesschwan" zur Verfügung. Da aber die in der Seeschlacht gebeutelten Ottajaskos weder Willens noch in der Lage waren ebenfalls Leute und Schiffe abzustellen, beschloßen Hetmann Frenjar und Hetmann Hjalske weitere Mitglieder für eine neue Otta unter den Überlebenden und Versprengten der Schlacht anzuwerben. Nachdem die beiden sich nicht hatten lumpen lassen, konnten die Anwesenden tatsächlich noch zwei Knorren erübrigen.

Am nächsten Tag beriet man über die Gründung der neuen Ottajasko. Eine Hetfrau war schnell gefunden: Salda Jorgensdottir hatte diesen Posten schon bei der ehemaligen Axtschleuderer-Ottajasko inne, und fand breite Zustimmung. Ihren guten Ruf als Kapitänin hatte sie in der Schlacht gegen die Horasier unter Beweis abermals gestellt, als sie und sechs weitere Besatzungsmitglieder versuchten, mit ihrem völlig zerschossenen Schiff Lassir zu erreichen. Beinahe wären sie auch erfolgreich gewesen.

Auch über den Standort des zukünftigen Ottaskin wurde man sich

rasch einig. Man beschloß, das Angebot der Lassirer Drachen anzunehmen, einstweilen ein leerstehendes Langhaus auf Lassir zu beziehen. Ziemlich bald jedoch soll der Umzug in den verwaisten Ottaskin der Axtschleuderer in der Nähe von Olport erfolgen.

Größere Schwierigkeiten bereitete da schon der Name der neuen Ottajasko. Viele Stunden wurde darüber heftig debattiert. Doch schlufendlich einigte man sich darauf, den Albatros zu erwählen, das erschien passend und glückverheißend.

Alsdann sollte über Aufgaben und Grundsätze der neuen Albatros-Otta verhandelt werden. Das interessierte längst nicht alle derer, die sich zusammengefunden hatten, und die meisten verlagerten die Besprechung bald nach draußen, mit einem Fäßchen Premier Feuer. Während einige unentwegte Schlauköpfe drinnen weiter nachdachten.

Beim ersten Morgengrauen waren alle Punkte geklärt, und die Versammlung wurde für beendet erklärt. Einige Tage später verkündete dann Salda Jorgensdottir die Ergebnisse der Zusammenkunft. Außer dem oben genannten, wurde noch der Plan zur Errichtung einer festen Fahrtroute der neuen Albatros-Otta bekannt gegeben. Diese solle zum Transport von Botschaften aber auch von Waren und Personen regelmäßig über die südlichen Olportsteine nach Olport und von dort an der Festlandsküste entlang wieder nach Lassir zurück führen.

Salda merkte allerdings an, daß es durchaus einige Monate dauern könnte, bis man von einer funktionierenden Botenroute in diesem Gebiet sprechen könnte, da zuerst viele Dinge mit den ansässigen Hetleuten und Jarlen beredet werden müßten, und man zur Zeit weder genug Schiffe und Leute zur Verfügung hätte, um dieses Vorhaben sofort umzusetzen. Auch müsse der Dienst erst einmal von den Siedlungen und den Ottajaskos im Norden angenommen werden. Man sei aber zuversichtlich, daß die geplante Route schon im nächsten Sommer fest eingerichtet sein werde.